

Neue Arzneimittel, Spezialitäten und Geheimmittel.

Von Dr. Franz Zernik in Steglitz.

XV.

Von Frau K. Kozel, Berlin NW., wird in Zeitungsinseraten Reklame gemacht für ihre *Crème Ekzemin*, die in den Prospekten als „ein Mittel zur Heilung fast aller Hautkrankheiten, sogar Flechten jeder Art“ angepriesen wird. Das Mittel charakterisiert sich als ein schwach rotgefärbtes Gemisch aus etwa 50 Teilen Sulfur praecipitatum mit einer halbflüssigen Fettmasse. Eine Tube mit etwa 75 g kostet 5,20 M., bei Nachbestellung 4,20 M. Ueber den Wert des Präparates ist wohl kein Wort zu verlieren; der Preis ist ein übertrieben hoher.

Dr. med. J. Schaffners Blutreinigungspulver *Danosanum*, patentamtlich geschützt (vertrieben von Dr. med. J. Schaffner & Co.-Berlin, Grunewald), wird empfohlen gegen alle Arten von Erkrankungen der Respirationsorgane, und zwar soll eine Abkochung von zwei Eßlöffeln des Pulvers in zwei Portionen täglich genossen werden. Preis für eine Blechdose von etwa $\frac{1}{4}$ Pfund Inhalt 2 M. Das mittelfeine Blattpulver zeigte mikroskopisch keinerlei Verschiedenheiten von einer zum Vergleich untersuchten *Herba Galeopsidis ochroleuca*. Seit dem großen Absatz, den einst die gegen Schwindsucht angepriesenen „Lieberschen Kräuter“ fanden, wird *Herba Galeopsidis* immer wieder gern von den Geheimmittelfabrikanten verwertet.¹⁾

Pastor Felkes Honiglebertran (dargestellt von M. Madans in Barmen) „ist gegenüber dem gewöhnlichen Lebertran von hohem Wohlgeschmack und hinterläßt keine Verdauungsbeschwerden“. Von diesem „großartigen Ernährungs- und Stärkungsmittel“ für Kinder und Erwachsene, das unter anderem angeblich „entfetteten Lebertran“ (sic!) enthält, sollen täglich dreimal ein bis zwei Kaffeelöffel vor den Mahlzeiten genommen werden, und zwar mindestens vier bis sechs Wochen lang. Die sirupöse, schwach getrübbte, rote Flüssigkeit riecht und schmeckt zugleich nach Himbeersirup, Lebertran und Pfefferminzöl. Sie entpuppte sich als ein mit minimalen Spuren Lebertran (0,05 %) und Pfefferminzöl versetzter Himbeersirup. Kommentar überflüssig!

Unter dem Namen **Plethoral** (G. Ludwig in Schöneberg-Berlin) wird neuerdings ein Diabetesmittel empfohlen (und hauptsächlich von der Berliner Diana-Apotheke in der Turmstraße vertrieben), das einen Auszug darstellen soll aus dem blühenden Kraute von *Vaccinium Myrtillus*. Die Untersuchung konnte als wesentlichen Bestandteil in dem Präparate lediglich Gerbstoff feststellen, der ja auch der Hauptbestandteil der Heidelbeerblätter ist.

Dieselbe Firma „Georheta“, Georg Pohl in Berlin W., welche die in No. XIII dieser Zusammenstellungen*) entsprechend gekennzeichneten Präparate „Pohls Gesundheitstee“, „Pohls Familientee“ und „Pohls Hercules Nähr- und Kraft-Desserts“ vertreibt, bringt auch eine „Wacholder-Schönheits-Crème“ und eine „Wacholder-Schönheits-Seife“ in den Handel, die als Cosmetica zusammen angewendet werden sollen. „Nach wenigen Tagen ist der Erfolg da“. „Die häßlichsten Hände und das unreinste Gesicht erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form bis ins hohe Alter etc.“ Preis für einen Topf Crème, enthaltend rund 60 g, 2 M., für ein Stück Seife 50 Pf. Die Untersuchung ergab, daß die Crème darstellte eine mit Bergamottöl parfümierte, wasserhaltige Salbe, der rund 5 % weißes Quecksilberpräzipitat und 11 % (!) Salizylsäure eingelegt waren. Der Salizylsäuregehalt dieses „Kosmetischen Präparats“ entspricht etwa dem eines Hühneraugenpflasters! Die „Wacholder-Schönheits-Seife“ erwies sich als eine schwach parfümierte, gefüllte Seife geringer Qualität. Die beiden Präparate stellen sich den früher beschriebenen der gleichen Firma würdig zur Seite.

Tee Purin wird von Frau Dr. Bock in Berlin W. 50 zum Preise von 1,20 M. für ein Paket, enthaltend etwa 100 g, in den Handel gebracht als „Blutreinigungsmittel“ und „diätetisches Genußmittel“. „Jede Verdauungsstörung, rheumatische und gichtische Anfälle werden durch Gebrauch dieses Tees verhindert und das Wohlbefinden erhöht“. Lant Gebrauchsanweisung soll ein gehäuftes Eßlöffel von dem Tee abgekocht und morgens, eventuell auch abends gebraucht werden. Nach den Ergebnissen der Untersuchung besteht er in runden Zahlen aus *Fruct. Juniperi tot.* 25 %, *Cort. Frangul.* conc. 7,5 %, *Herb. Equiset.* conc. 7,5 %, *Fol. Jugland.* conc.

10 %, *Herb. Absinth.* conc. 10 %, *Herb. Violae tricol.* conc. 15 %, *Herb. Millefol.* conc. 25 %, ist also lediglich ein schwach diuretisch und abführend wirkendes Mittel.

Rino-Heilsalbe wird dargestellt von Rich. Schubert & Co. in Weinböhla i. S. und in Inseraten und Prospekten empfohlen als vorzügliches Hausmittel gegen Hautleiden, Flechten, Geschwüre, Beinschäden u. a. Preis pro Dose 1 bzw. 2 M.; die Dose zu 1 M. enthält etwa 35 g einer braunen Salbe von Teergeruch. Die Angaben des Fabrikanten, wonach diese u. a. Naftalan, Perubalsam und Chrysarobin enthalten sollte, erwiesen sich als unzutreffend, vielmehr stellt die Salbe im wesentlichen dar ein Gemisch aus Terpentin und Oleum Cadinum mit etwa 1 % Borsäure, 6–7 % Eigelb und einer indifferenten Salbengrundlage. Die Wirkung der Salbe würde also der Borsäure, dem Teer und dem Terpentin zuzuschreiben sein; die Reizwirkungen des letzteren wären dabei nicht außer acht zu lassen. Charakteristisch für die Art, in der Geheimmittel dieser Art bereitet werden, ist die Tatsache, daß in einer Schachtel Rino-Heilsalbe $\frac{1}{2}$ –1 qcm große, scharfkantige Stücke Eierschalen enthalten waren, durch die der betreffende Käufer sich beim Einreiben gehörig verletzte.

1) Vgl. No. 13 dieser Zusammenstellungen. Deutsche medizinische Wochenschrift 1908, No. 2. — 2) Deutsche medizinische Wochenschrift 1908, No. 2.